



Aus der Arbeit des Gemeinderats

Sitzungsbericht vom 07.05.2019

Gemeinderat beschließt das Raumprogramm für das Bürgerhaus

Hauptthema der letzten Sitzung des Gemeinderats war das Raumprogramm des künftigen Bürgerhauses, welches die Grundlage für alle weiteren Planungsschritte ist. Außerdem stimmte der Gemeinderat der Neuplanung für den Neuweiler Friedhof zu.

Zum Bürgerhaus erläuterte der Bürgermeister den anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörern, dass nur ein Teil der notwendigen Beschlüsse in einer öffentlichen Beratung diskutiert werden kann. Um im geplanten Architekturwettbewerb keinen Vorteil für einheimische Architekten zu schaffen müssen wichtige Kriterien des Wettbewerbs vor der Ausschreibung nichtöffentlich festgelegt werden.

Bürgermeister Wolfgang Lahl bezeichnete den Beschluss des Raumprogramms als Meilenstein und als Kernpunkt aller weiteren Schritte. Auf Basis der Ergebnisse des europaweit auszuschreibenden Wettbewerbs wird der Gemeinderat eine Entscheidung treffen, welcher Preisträger des Wettbewerbs mit der Umsetzung beauftragt werden wird.

Er berichtete, dass der Gemeinderat in einer Klausurtagung intensiv über das Raumprogramm beraten hat und dass unterschiedliche Auffassungen zum Umfang des Raumprogramms möglich sind. Die größte Stellschraube mit Auswirkungen auf alle anderen Bereiche ist die Größe des Saales. Es müsse bedacht werden, dass es hier um ein Jahrhundertprojekt der Gemeinde gehe, welches lange Zeit tragfähig sein müsse.

Anschließend beschrieb Jan Currie von der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE) den bisherigen Prozess seit 2011 zur Diskussion und Planung des Bürgerhauses. Er berichtete über die Einbeziehung der Vereine und von Experten aus dem Veranstaltungs- und Gastronomiebereich. Eine zentrale Rolle hatte neben der Größe des Saals die Funktion des Foyers, welches mehrfache Nutzungen ermöglichen soll. Bei der Saalgröße lag die Vorstellung der Vereine bei 200 -350 Sitzplätzen und einem Zuschlag auf diese Zahl, um neue Angebote zu ermöglichen. Bei der Küche sprachen sich die Vereine durchgehend für eine Caterer-Küche aus. In der Diskussion mit Gastronomieexperten zeigte sich, dass bei der Fläche für die Küche samt Nebenräumen kein großer Unterschied zwischen eine Caterer-Küche und eine Vollküche besteht.

Als wichtiger Punkt wurde allgemein das Vorhandensein eines Mehrzweckraums für ca. 30 Personen genannt. Einigkeit gab es darüber dass es im Bürgerhaus keine

Flächen für Sportangebote geben soll. Für ein Café wurde von den Vereinen kein Bedarf gemeldet.

Bei der Bühne und deren Nebenräumen war den Vereinen die Abkopplung vom Publikumsbereich wichtig. Die Verkehrswege von Bühnen- und Publikumsbereich sollten sich nicht kreuzen.

Herr Curdle sprach an, dass der Bereich am See im Spielplatzkonzept der Gemeinde als Schwerpunktfäche ausgewiesen ist. Der Bau des Bürgerhauses samt benötigten Stellplätzen werde Auswirkungen darauf haben, was dann dort noch möglich ist.

Da für bestimmte Veranstaltungen 300 – 400 Sitzplätze nicht ausreichen werden betonten die Vereine die Notwendigkeit, die Größe des Zuschauerbereichs anpassen zu können. Im Foyer müsse zwingend ein Ausschank möglich sein.

Herr Curdle stellte einen Funktionsentwurf vor, der maximal 500 Sitzplätze ermöglicht und im Foyer eine Zusatzfläche von 250 m² vorsieht. Der Zuschauersaal mitsamt den dienenden Bereichen kommt so auf ca. 535 m². Die für die technischen Anlagen benötigte Fläche hängt stark von dem späteren Energiekonzept des Gebäudes ab. In der Summe liegt das Raumprogramm bei 1.520 m². Da durch das Raumprogramm nur die benötigten Funktionen und Flächen vorgegeben werden erwarte er im Architektenwettbewerb viele unterschiedliche Lösungsansätze.



Funktionsentwurf als Beispiel

Bürgermeister Wolfgang Lahl betonte, dass zu diesem Raumprogramm Konsens mit den Vereinen bestehe, im Wissen, dass dies kein Wunschkonzert sein kann. Bei den Überlegungen der Vereine spielte eine Rolle, was in Zukunft möglich ist, wenn die Rahmenbedingungen besser sind als jetzt. Im Hinblick auf langfristige Anforderungen seien 500 Sitzplätze die richtige Größe. Er berichtete, dass die finanziellen Auswirkungen sowohl bei den Baukosten von angenommenen 9 Mio. Euro als auch bei den laufenden Kosten geprüft wurden mit dem Ergebnis, dass beides im Kämmereihaushalt finanzierbar ist.

Der Bürgermeister sah die Größe von 500 Sitzplätzen in der Mitte zwischen dem Turnerheim (max. 230 Plätze) und der Holzgerlinger Stadthalle, die 700 Sitzplätze hat.

Anschließend informierte der Bürgermeister über zwischenzeitliche Gespräche mit der Stiftung Liebenau zur Schaffung zusätzlicher Pflegeplätze in der Gemeinde. Unter mehreren angebotenen Standortalternativen favorisiert die Stiftung den Bereich südlich des Hauses Martinus. Die Stiftung will dort zusätzliche Pflegeplätze nach einem neuen Konzept schaffen. Der Flächenbedarf wäre an dieser Stelle aus dem vorhandenen Grundstücksbestand der Gemeinde realisierbar.

Er hob hervor, dass dieser Standort, direkt südlich des Pflegeheims, auch die erste Priorität der Gemeindeverwaltung ist. Dadurch würde ein Zentrum mitten in der Gemeinde geschaffen, welches zudem auch Tagespflegeplätze beinhalte.

Zur Größe des Wettbewerbsgebiets berichtete er, dass die Verwaltung Gespräche mit den Eigentümern von drei südlich des Festplatzes liegenden Grundstücken führt mit dem Ziel, diese zu kaufen. Auch wenn das Raumprogramm auf dem bestehenden Gemeindegrundstück am See verwirklicht werden könne ermöglichen diese zusätzlichen Flächen mehr Gestaltungsspielräume.

Eine Voraussetzung sei für ihn außerdem, dass das Seenachtsfest weiterhin möglich bleibt. Dazu müssten die Stellplätze multifunktional angelegt werden.

Bei den geologischen Verhältnissen habe die Verwaltung auf Hinweise aus dem Gemeinderat reagiert und geologische Untersuchungen des Untergrunds am Festplatz und im Hang beauftragt. Im Wettbewerb soll die Verwendung eines Untergeschosses nicht von vornherein ausgeschlossen werden, Die Planer müssen aber wissen und berücksichtigen, wie der Untergrund aussieht.

Gemeinderat Wolfgang Brennenstuhl sprach sich dafür aus, im Architektenwettbewerb den Standort der Pflegeheimerweiterung als Fixpunkt zu setzen und fragte nach der voraussichtlichen Entwicklung der Baukosten. Der Bürgermeister brachte vor, dass die Verwaltung mit einer jährlichen Baukostensteigerung von 4 % rechnet. Genauere Zahlen könnten erst nach dem Ende des Architektenwettbewerbs genannt werden, wenn feststehe, was gebaut werden soll. Dann werde es in die Detailplanung gehen.

Gemeinderat Thomas Müller bezeichnete das Raumprogramm auch im Hinblick auf künftige Entwicklungen als nachvollziehbar und sinnvoll. Die gegenüber dem Turnerheim verdreifachte Nutzfläche dürfe sich nicht in 3fach höheren Nutzungsgebühren niederschlagen, sondern sollten im Sinne der Gleichbehandlung

mit sporttreibenden Vereinen als spezielle Vereinsförderung der Gemeinde in etwa gleich bleiben.

Gemeinderätin Dr. Staber kritisierte die vorgeschlagene Größe, die sie nicht mittragen könne. Die Zielsetzung des Gemeinderats sei gewesen, die Flächen des Raumprogramms zu reduzieren. Die Bau- und Folgekosten würden die Möglichkeiten der Gemeinde übersteigen.

Gemeinderat Frey äußerte sich überrascht über die Größe. Er sprach sich dafür aus, eine mutige Entscheidung für die Gemeinde zu treffen.

Bürgermeister Wolfgang Lahl wies auf die dem Gemeinderat nichtöffentlich vorgelegte Folgekostenberechnung hin. Diese ging von Nutzungsentgelten der Vereine in vergleichbarer Höhe wie im WeilerSportZentrum aus. Von Kostendeckung sei das wie im WeilerSportZentrum meilenweit entfernt. Bei externen Nutzungen müsse dagegen ein spürbarer Deckungsbeitrag geleistet werden.

Zur Haltung der Stiftung Liebenau ergänzte der Bürgermeister, dass die Stiftung die Nähe des Bürgerhauses begrüßt. Unter sozialen Gesichtspunkten sei das eine Bereicherung für die Bewohner/-innen.

Zum Flächenzugang bei dem Raumprogramm führte er aus, dass das ursprüngliche Ziel der Reduzierung nach der ersten weiteren Gesprächsrunde mit den Vereinen aufgegeben wurde. Vor allem die Größe des Foyers sei ausschlaggebend für die jetzt vorgeschlagene Gesamtfläche von 1.520 m³. Angesichts der soliden Finanzsituation im Kämmereihaushalt sei dieses Ziel finanz- und darstellbar. Das liege nicht zuletzt daran, dass sich die Gemeinde in den letzten 10 Jahren trotz großer Investitionen massiv entschuldet habe.

Gemeinderat Dauber hatte Bedenken wegen der geplanten Größe und fragte, wie oft die Kapazität von 500 Sitzplätzen benötigt werde und wie oft eine Zweiteilung der Halle notwendig werde. Er stellte in den Raum, ob 450 Sitzplätze plus Zuschaltfläche im Nebenraum nicht ausreichend wären.

Gemeinderätin Himmelein befürchtete, dass die Endabrechnung des Bürgerhauses auf 12 – 13 Mio. Euro lauten werde, zumal bei den jetzt genannten 9 Mio. Euro noch keine Grunderwerbskosten enthalten seien. Es sei notwendig, das Vorhaben zu verkleinern. Der vorgeschlagenen Fläche von 1.520 m² könne sie nicht zustimmen.

Gemeinderätin Walach war die Flexibilität des Saales wichtig, um Abtrennungen zu ermöglichen. Sie sprach sich dafür aus, eine mutige Entscheidung zu treffen und werde deswegen dieses Raumkonzept unterstützen. Die in der Präsentation für den Gemeinderat verwendete Formulierung von maximal 500 Plätzen müsse sich generell durchziehen.

Gemeinderätin Grube-Meißner erinnerte an die ausführlichen Diskussionen in der Klausur des Gemeinderats und betonte die Wichtigkeit einer flexiblen Unterteilbarkeit. Sie spreche sich ebenfalls für eine mutige Entscheidung aus und werde dem Raumprogramm deshalb zustimmen.

Gemeinderat Kolb verwies auf die Beratungen in der Klausur des Gemeinderats und auf die dargestellte Finanzierbarkeit dieses Vorhabens. Die Kostensteigerung sei auch eine Folge des Zeitverlusts bei der Standortsuche. Er forderte den Gemeinderat dazu auf, das Bürgerhaus noch in dieser Legislaturperiode durch den Beschluss des Raumprogramms auf den Weg zu bringen.

Gemeinderat Jürgen Brennenstuhl ging ebenfalls auf die Gemeinderatsklausur ein und sprach sich dagegen aus, das Bürgerhaus kleiner zu machen.

Der Bürgermeister betonte, dass die Planung des Bürgerhauses eine hohe Flexibilität gewährleisten müsse. Wie oft später über 250 Sitzplätze benötigt werden lasse sich heute nicht vorhersagen. Den Vereinen sei in den Diskussionsrunden stets wichtig gewesen, dass 300 Gäste zur Bühne hin orientiert sitzen können.

Zu den im Raum stehenden Kosten von 12 – 13 Mio. Euro brachte er vor, dass die Grossprojekte der Gemeinde wie Rettungszentrum oder Hauptstraßensanierung im Kostenrahmen blieben. Detaillierte Kosten könnten aber erst benannt werden, wenn die Planung vorliegt.

Mit der Ergänzung der durchgehend geforderten maximalen Platzzahl von 500 Sitzplätzen stimmte der Gemeinderat mit drei Gegenstimmen (Gemeinderätinnen Himmelein und Dr. Staber, Gemeinderat Dauber) dem vorgeschlagenen Raumprogramm von 1.520 m² und vorab geschätzten Kosten von 9 Mio. Euro zu.

Friedhof Neuweiler

Hauptamtsleiter Feitscher berichtete, dass die Veränderungen im Breitensteiner Friedhof für die Verwaltung Anlass waren, auch den Neuweiler Friedhof zu überprüfen. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf Baumgräbern. Seit Sommer 2018 war dazu zusammen mit der Ortschaftsverwaltung und einem Friedhofsplaner im Gespräch geprüft worden, welche Anpassungen im Neuweiler Friedhof notwendig sind. Ein wesentlicher Ansatz war dabei, auf geänderte Wünsche zu möglichen Bestattungsformen und vor allem auf die deutliche Verschiebung weg von Erdbestattungen hin zu Urnenbestattungen zu reagieren. Deswegen sieht der Vorschlag für den Neuweiler Friedhof Baumgräber, mehr Urnengräber und zusätzlich einige Wahlgräber für Erdbestattungen vor.

Außerdem solle der Friedhof wegemäßig besser erschlossen werden und es sollten unnötige Hindernisse beseitigt werden.



Er berichtete, dass der Neuweiler Ortschaftsrat vorab über diese Planung beraten und den Entwurf einstimmig gutgeheißen habe. Aus der Vorberatung heraus wurde der Wunsch vorgebracht, in Neuweiler auch Rasengräber für Erdbestattungen einzuführen, was in geringem Umfang möglich ist.

Der finanzielle Aufwand sei hier überschaubar, denn die meisten Änderungen könnten im Rahmen der normalen Unterhaltungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Gemeinderat Thomas Müller brachte vor, dass es in letzter Zeit viele Änderungen bei den Bestattungsformen gegeben habe und regte an, eine grafische Darstellung zu den in den Friedhöfen möglichen Bestattungsformen zu veröffentlichen. Das sagte die Verwaltung zu, jedoch erst nach den Kommunalwahlen.

Gemeinderätin Dr. Staber regte an, diese Übersichten auch auf die Homepage zu nehmen.

Gemeinderat Wolfgang Brennenstuhl erkundigte sich zum Neuweiler Friedhof nach den langfristig noch möglichen Bestattungen. Dazu erwiderte der Bürgermeister, dass nach Umsetzung dieser Planung alle Bestattungsformen möglich sind. Ziel der Planung sei ja gewesen, den Neuweiler Friedhof zukunftsfähiger zu machen.

Einstimmig stimmte der Gemeinderat der Überplanung des Neuweiler Friedhofs zu.

Bekanntgaben

Der Bürgermeister gab bekannt, dass der Haushaltsplan 2019 genehmigt wurde.

Anfragen aus dem Gemeinderat

Gemeinderat Frey wies auf eine defekte Informationstafel am Beginn des Greifvogelerlebnispfads hin. Die Verwaltung wird die Reparatur veranlassen.

Gemeinderätin Weiss fragte, wann die Stimmzettel zur Kommunalwahl zugestellt werden. Hauptamtsleiter Feitscher berichtete, dass die Zusendung der Stimmzettel schon angelaufen ist.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloss sich an.